Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 208. **Dienstag den 5. September 1893.** **XI. Jahrg.**

Der Kaiser in Koblenz.

Bei dem Festmahl, welches der Kaiser am Freitag der Rheinprovinz in Koblenz gab, brachte der Monarch einen längeren Trinkspruch aus auf die Rheinlande und ihre Bewohner. Er gedachte zunächst in sympathischen Worten des jubelnden Empfanges, der ihm am Rhein bereitet worden, rühmte dann in schwungvoller Wendung die Schönheit der sagenumwobenen Gestade des Rheins und erinnerte an den Aufenthalt der Kaiserin Augusta in Koblenz sowie daran, daß er zwei herrliche Jugendjahre an der Alma mater daselbst zugebracht. Er schloß: „So fasse Ich denn alles, was Ich fühle und denke, in einen Segenswunsch für das Gedeihen der Provinz zusammen, zu gleicher Zeit auch aus dem Rückblicke die Lehre schöpfend, daß durch das feste Zusammenhalten von Volk und Herrscher die größten Thaten geschehen sind und daß auch die Rheinprovinz das ihrige that, um Meinem Großvater zur Seite zu stehen, als er den Nibelungenhort der deutschen Einheit unserem Reiche wieder gewann. Und so hoffe Ich denn, daß in der festen Treue der Rheinlande zu Mir und in der treuen Gesinnung Meinerseits zu Meinen Rheinländern es uns vergönnt sein möge, unsere Wege zu wandeln zum Wohle der Rheinlande, zum Wohle unseres geeinten großen theuren deutschen Vaterlandes". Diese Worte sind am 1. September gesprochen, am Tage der Schlacht bei Sedan. Die Franzosen mögen daraus ersehen, wie an leitender deutscher Stelle alles vermieden wird, was auch nur irgendwie französische Empfindlichkeit verletzen könnte. Das Fernbleiben des französischen Militärattachees von den Kaisermanövern wurde damit motivirt, daß die Manöver gerade in die Septembertage fielen, welche für die Franzosen an schmerzlichen Erinnerungen so reich sind, und daß da der Militärbevollmächtigte Ansprachen mit anzuhören gezwungen sein würde, die sein patriotisches Gefühl unangenehm berühren könnte. Unsere Nachbarn jenseits der Vogesen hätten doch längst erkennen müssen, daß derartige Besorgnisse völlig gegenstandslos sind; sie haben unsererseits keine Provokationen zu gewärtigen. Wozu sollen wir provoziren? Wir haben was wir brauchen; „der Nibelungenhort der deutschen Einheit" ist unserem Reiche wieder gewonnen und wir haben gerade genug zu thun, uns im eigenen Hause möglichst behaglichst einzurichten. Trotzdem wir gegen früher unzweifelhaft praktischer geworden sind, weil wir uns mehr als sonst mit praktischen Aufgaben beschäftigen müssen, ist uns doch ein idealer Zug geblieben; wir befassen uns mit der Lösung kultureller Probleme in der Zuversicht, damit der ganzen Welt zu nützen. Es ist das noch ein Stück des deutschen Kosmopolitismus von ehedem, das wir auch festhalten werden, weil es in der deutschen Volksseele begründet ist. Wenn wir praktischer geworden sind, wenn wir heute fest zusammenstehen, Volk und Herrscher, Stamm und Stamm, und wenn wir uns in einem Stande der Wehrfähigkeit erhalten, der es unliebenswürdigen Nachbarn verleidet, über uns herzufallen, wie in früheren Zeiten, so ist das unser gutes nationales Recht, aber keine Provokation. Lieber Himmel, wenn wir auch nur halb so empfindlich sein wollten wie die Franzosen, wir hätten nicht fünf Jahre Frieden gehabt, vielweniger zweiundzwanzig Jahre! Festes Zusammenhalten von Volk und Herrscher, das ist es, was der Kaiser in seiner Koblenzer Rede vornehmlich betonte. Der monarchische Sinn der vor etwa 50 Jahren in Deutschland stark ins Schwanken gerathen war, hat sich in den letzten Jahrzehnten sehr bedeutend gekräftigt. Wir sind eben praktischer geworden und haben die Lehren der Geschichte beherzigt. Freilich begegnen wir jetzt zeitweilig Strömungen, die, wenn sie an Umfang gewinnen sollten, Besorgnisse für die Zukunft rechtfertigen könnten. Darum möge, was der Kaiser als eine Lehre aus der Geschichte aussprach, als wirksame Mahnung durch die deutschen Lande gehen.

Politische Tagesschau.

Die **Sedanfeier** ist nach den vorliegenden telegraphischen Nachrichten im ganzen Reiche festlich begangen worden, obgleich sie im allgemeinen, insbesondere in Berlin, vom Wetter nicht begünstigt war. Jedenfalls ist wieder einmal der Beweis geliefert worden, daß sich das Nationalfest der Deutschen nicht „überlebt" hat, wie gewisse Leute glauben machen möchten.

Die offiziöse Meldung, daß das **Abschiedsgesuch des Kriegsministers v. Kaltenborn-Stachau** vom Kaiser abgelehnt worden sei und der Minister auf seinem Posten verbleiben würde, hat, wie man der „V. Z." schreibt, Zweifel erregt. Thatsache sei, daß General v. Kaltenborn dringend seinen Rücktritt wünscht; es hieß noch vor kurzem mit voller Bestimmtheit, dem General werde das Kommando des 13. (württemb.) Armeekorps übertragen werden. Allem Anschein nach werde der Kriegsminister nur so lange auf seinem Platz verbleiben, bis ein geeigneter Nachfolger gefunden ist.

Ein, wie uns scheinen will, recht gleichgiltiger Streit ist in den thüringischen Staaten darüber entbrannt, ob dem neuen **Herzog Alfred** das Prädikat „**Königliche Hoheit**" oder nur „**Hoheit**" zukomme. Als englischer Prinz ist er nämlich „Königliche Hoheit", während er als Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha nur Anspruch auf das Prädikat „Hoheit" hat. Die in Meiningen erscheinende „Werra-Ztg." führt in einem längeren Aufsatze aus, wenn Herzog Alfred sich „Königliche Hoheit" nennen lassen dürfe, so würden dadurch die ihm gleichberechtigten Herzöge von Sachsen-Meiningen und Sachsen-Altenburg in ihrer Würde beeinträchtigt.

In einer Berliner Korrespondenz der „Münch. Allg. Ztg.", worin die Anwesenheit des **Fürsten von Bulgarien** bei den Koburger Trauerfeierlichkeiten erörtert wird, erzählt der Verfasser: „Bekanntlich weilten im vorigen Jahre Prinz Ferdinand und Fürst Bismarck gleichzeitig in München. Auf Schloß Biederstein fand eine längere Unterredung zwischen beiden statt, zu welcher der Prinz die Initiative ergriffen hatte. Es verlautete glaubhaft, der Nestor der europäischen Diplomatie habe dem Prinzen bei dieser in französischer Sprache geführten Unterredung den Rath ertheilt: Ne soyez pos allumette! Seien Sie kein Zündholz, legen Sie kein Feuer an! In Bulgarien hat man diese Rathschläge jedenfalls beherzigt. Was damit gemeint war, bedarf wohl keiner Erläuterung. Bulgarien soll, um in seiner Entwickelung ungestört vorwärts zu schreiten, alles vermeiden, was Rußland unnöthig reizen könnte. Mit diesem Rath diente Fürst Bismarck Bulgarien und dem Frieden".

In **Frankreich** fanden gestern die Stichwahlen statt, welche bei allen Parteien wohl keine großen Ueberraschungen hervorrufen dürften.

Die **Homerule-Bill** ist, wie bereits telegraphisch gemeldet, mit 301 gegen 267 Stimmen vom Unterhause angenommen. In den 82 Sitzungen, welche diese Bill erforderte, wurden 459 für und 938 Reden gegen dieselbe gehalten. Das Oberhaus nahm die Homerulebill in erster Lesung an. (In der zweiten wird es sie aber verwerfen).

Eine angenehme Ueberraschung bereitet die **russische Regierung** den **Inhabern ihrer Schuldscheine**. Wie die „Post" erfährt, dürfte die Kündigung der im Jahre 1883 in Berlin zur Subskription aufgelegten sechsprozentigen russischen Goldrente im Betrage von 50 Millionen Rubel Gold per 1. Dezember 1893 erfolgen und die Bekanntmachung unmittelbar bevorstehen. Die russische Regierung wird dagegen eine vierprozentige Goldanleihe gegen Zahlung einer Konvertirungsprämie anbieten. Die nicht umgetauschten Stücke gelangen zur baaren Rückzahlung. Soweit bis jetzt feststeht, wird der Umtausch an deutschen Plätzen nicht stattfinden. Von der neuen vierprozentigen russischen Anleihe wird soviel emittirt werden, wie von der alten sechsprozentigen Anleihe konvertirt wird.

Nach einer Meldung des „Standard" hat der **Emir von Afghanistan**, dessen Gesundheit nicht die beste ist, seine Minister und Gouverneure benachrichtigt, daß er seinen Sohn zum Mitregenten zu ernennen beabsichtige, damit dieser die Regierung fortführen könne, falls er selbst erkranke. Er fürchte, im Falle seines Todes könnten die Afghanen sich weigern, seinen Sohn als Emir anzuerkennen, deshalb wünsche er ihn bei Zeiten in das Regierungswerk einzuweihen.

Deutsches Reich.

Berlin, 2. September 1893.

— Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin trafen, wie aus Trier berichtet wird, Sonnabend Vormittag kurz nach 9¼ Uhr auf der Haltestelle Euren ein und wurden von dem Landrathe Tobias mit einer Ansprache begrüßt, auf welche der Kaiser huldvoll dankte. In der darauffolgenden Unterhaltung mit den Kreistagsmitgliedern berührte der Kaiser die Frage der Futternoth sowie das gute Weinjahr. Die Kaiserin unterhielt sich in herzlicher Weise mit dem Prinzen von Neapel. Kurz darauf begab sich der Kaiser, von der herbeigeströmten Menge enthusiastisch begrüßt, nach dem Paradefelde. Bei der Parade setzte sich der Kaiser zweimal an die Spitze des Königin-Augusta-Garde-Grenadierregiments, um dasselbe der Kaiserin vorzuführen. Der Fürst von Hohenzollern führte dem Kaiser das Füsilier-Regiment, Fürst Karl Anton von Hohenzollern Nr. 40, der Prinz Leopold von Bayern das Dragonerregiment, Freiherr von Manteuffel Nr. 5 und General Strulberg das Infanterie-Regiment Graf Werder Nr. 30 vor. Der Kaiser besichtigte nach dem Vorbeimarsch sehr eingehend die Kriegerdeputationen, beehrte viele Krieger mit einer Ansprache und reichte mehreren die Hand.

Das Geheimniß der Dächer.

Roman von **Gustav Höcker**.

(Nachdruck verboten.)

1.

Die verwittwete Professorin Charlotte Norneck fühlte, daß die Frist, wo der Tod sie von der Last ihrer Jahre und einem längeren Siechthum befreien mußte, nur noch nach Tagen zählen könne. Da tauchten in greifbarer Lebendigkeit vor ihrem geistigen Auge zwei Jugendfreundinnen auf, die mit ihren frühesten Eindrücken und Erinnerungen und auch mit den wichtigsten Abschnitten späterer Lebensreife untrennbar verwachsen waren. Alle drei waren Nachbarskinder, Schul- und Spielgenossinnen; dann hatten ihnen gemeinsam die Freuden der Tanzstunde gelächelt; alle drei theilten das Geheimniß ihrer ersten Herzensregung und den Schmerz der ersten Täuschungen. Ihr Leben lag offen vor ihnen da, die eine kannte der andern Kummer und Leid; auch Schelmereien, kleine drollige Begegnisse, die man nie vergißt, wußte eine von der andern zu erzählen oder zu verschweigen. Nachdem alle drei in kurzen Zwischenräumen geheirathet hatten, schieden sich ihre Wege; aber sie hatten sich feierlich gelobt, einander nie zu vergessen, sich in keiner schwierigen Lage des Lebens zu verlassen, und dieses Gelöbniß, als zwei von ihnen Mütter wurden, auch auf ihre Kinder ausgedehnt. Sie beburften der gegenseitigen Theilnahme, denn allen dreien war die Wittwenschaft beschieden; aber vor schwierigen Lebenslagen, die ein aufopferndes Eingreifen nöthig gemacht hätten, wurden die Freundinnen durch die Gunst ihrer äußeren Verhältnisse bewahrt. Charlottens Gatte, einer sehr begüterten Familie entstammend, hinterließ ihr außer einem bedeutenden Barvermögen zwei Häuser in seiner Geburtsstadt, einem großen Hafenplatze, und die Villa, in deren friedvoller Umgebung und milder Luft sie vergebens die Kräftigung ihrer Gesundheit gesucht hatte.

Frau Agnes, welche an einen bescheiden besoldeten Lehrer verheirathet war, wurde gerade dessen Tod und die Nothwendigkeit, sich auf ihre eigene Kraft zu verlassen, die Quelle materiellen Aufschwunges, denn sie errichtete in einem von der vornehmen Welt vielbesuchten Kurorte ein Mädchenpensionat, dessen treffliche Leitung ihr Ruf und Zuspruch in solchem Maße verschaffte, daß sie ihre Zukunft als vollständig gesichert betrachten durfte. Rosalie, die dritte im Freundschaftsbunde, war von Hause aus das Kind wohlhabender Eltern, und als sie vor einigen Jahren ihrem Gatten, welcher als Offizier auf dem Felde der Ehre geblieben war, im Tode folgte, hinterließ sie ihren beiden Kindern ein ausreichendes Vermögen.

So war das Gelübde, welches die Freundinnen zu gegenseitigem Schutz und Trutz verknüpfte, nie auf eine härtere Probe gestellt worden, das beruhigende Bewußtsein gegenseitigen Wohlbefindens hatte die stärkeren Regungen der Freundschaft etwas erschlafft. Erst der Tod Rosaliens hatte inzwischen Charlotte und Agnes wieder zu einem lebhafteren brieflichen Austausch geführt, aber auch dieser war bald wieder eingeschlafen, da Agnes durch die wachsenden Pflichten ihres Berufskreises, Charlotte durch die zunehmende Kränklichkeit am Briefschreiben verhindert wurde.

Jetzt aber, wo Charlotte ihr Ende herannahen fühlte, zog es ihre Blicke wieder rückwärts; die Gefährtinnen ihrer Jugend umschwebten sie, und die Frage, ob sie ihnen ihr Gelübde treulich gehalten, beschäftigte unausgesetzt ihr Gewissen.

Wie ließ sie die einzige überlebende Freundin zurück, wenn sie aus dieser Welt schied? Wie hatte sich das Geschick der verwaisten Kinder Rosaliens gestaltet, seit sie nicht mehr von ihnen gehört? Gab es vielleicht noch eine Pflicht zu erfüllen, ehe die Hand, die unbeschränkt über Reichthümer gebot, kalt und steif wurde?

Das mußte Charlotte wissen, es ließ ihr keine Ruhe und daher beauftragte sie einen ihrer beiden Söhne, die aus der Ferne an ihr Krankenlager geeilt waren, an ihre Freundin Agnes zu schreiben und dieser, mit ihren letzten Grüßen, die aufrichtige Beantwortung jener Fragen ans Herz zu legen.

Die Antwort ließ lange auf sich warten und fand, als sie endlich eintraf, die Kranke im Zustande höchster Unruhe. Bereits vermochte ihr umflortes Auge die Schriftzüge der Freundin nicht mehr zu erkennen. Einer ihrer Söhne las den Brief vor, dessen Inhalt folgender war:

„Mein geliebtes Lottchen!

Es will mir nicht in den Sinn, daß ich nun auch Dich verlieren soll! Nein, ich kann es unmöglich glauben, sondern bin überzeugt, Du siehst diesmal zu schwarz, und auf Todesahnungen gebe ich nichts, denn sie haben, Gottlob! schon oft betrogen. Daß Dein Sohn, der Professor, Deinen Zustand selbst als so bedenklich schildert, geschah doch nur auf Dein Geheiß, denn er war stets ein gehorsames Kind. Aber ich weiß auch, daß er, trotz seiner Jugend, die Dinge stets zu ernst nimmt, und — ich will es Dir unter dem Siegel der Verschwiegenheit sagen, — er weiß, daß ihn der Ernst vortrefflich kleidet, denn so schwärmerisch ist, so lange ich meine Kräfte der Erziehung der weiblichen Jugend gewidmet habe, noch kein Lehrer verehrt worden, als Dein ernster Julian von seinen Schülerinnen, als er durch seine Vorträge über Geschichte und Litteratur meinem Pensionate einen Glanz verlieh, wie er wohl nie wieder in diese arme Hütte kommen wird. Hätte mir, statt Julian, Dein Lucius von der Möglichkeit Deines Todes gesprochen, so würde mich selbst die im Zuge befindliche Osterprüfung nicht gehindert haben, an Dein Krankenlager zu eilen, denn ihm, der das Leben nur von der lachenden Seite betrachtet und das Gehorchen stets außerordentlich schwer fand, hätte ich glauben müssen, wenn seiner Feder das Wort entschlüpft wäre. Aber meinem Professor glaube ich nicht, er ist zu ernst und zu gehorsam, um den Zustand einer innig geliebten Mutter nicht in dem trüben Lichte zu schildern, in dem sie ihn selbst sieht und von andern gesehen wissen will. Also nichts mehr vom Sterben, liebes Lottchen, — nichts mehr davon!" . . .

(Fortsetzung folgt.)

Die Kaiserin wohnte der Parade zu Pferde bei. Die Parade nahm einen glänzenden Verlauf. Die Kaiserin kehrte von derselben um 12¼ Uhr zurück und wurde an der Moselbrücke von den Vertretern der Stadt empfangen. Oberbürgermeister de Nys hielt eine Ansprache, welche die Kaiserin dankend erwiderte. Wenige Minuten später traf der Kaiser bei der Moselbrücke ein, von den Vertretern der Stadt empfangen. Der Oberbürgermeister hielt eine Ansprache und kredenzte den Ehrentrunk. Auf die Begrüßung des Oberbürgermeisters erwiderte der Kaiser ungefähr folgendes: Der Einzug in die ehrwürdige alte Stadt erweckte ihm besondere Gefühle und Empfindungen. Das ganze Reich und speziell Preußen sei gegründet auf die Macht der Traditionen und auf die Tugenden der Treue, der Sittsamkeit, des Fleißes und der Anhänglichkeit an das Herrscherhaus. Daß diese Tugenden in Trier gepflegt würden, beweise der Empfang, wofür er danke. Er trinke diesen Becher auf das Wohl der Augusta Trevirorum, auf das Wohl aller Trierer, der Jungen wie der Alten. Hierauf begab sich der Kaiser zu Pferde an der Spitze der Ehrenkompagnie in die Stadt. Die Kaiserin besichtigte den Dom und die Liebfrauenkirche. Die Abreise erfolgte um 2 Uhr. — Der Prinz von Neapel, dessen Besuch ursprünglich nur 8 Tage dauern sollte, wird bis zum 14. September bleiben und auch nach Karlsruhe gehen. – Der Kaiser und die Kaiserin sind mit dem Prinzen von Neapel und Gefolge Sonnabend Nachmittag um 4 Uhr 20 Min. wieder von Trier in Koblenz eingetroffen.

— Die Stadt Metz hat sich zum Empfange des Kaisers auf das prächtigste geschmückt. In der Bevölkerung herrscht eine freudige Stimmung. Der Fremdenzufluß ist ein starker. Der Großherzog von Baden ist Sonnabend Abend, der Erbprinz von Sachsen-Meiningen und der Statthalter Fürst von Hohenlohe sind Sonnabend Nachmittag in Metz eingetroffen.

— Wie die „Politische Korrespondenz" mittheilt, hat der Kaiser Franz Josef dem Geh. Kommerzienrath Alfred Krupp in Essen das Komthurkreuz des Franz-Josefs-Ordens mit dem Stern verliehen.

— Prinz Friedrich Leopold von Preußen tritt von Montag seine Reise nach Schweden an, um den Kaiser bei den Festlichkeiten in Upsala zu vertreten.

— Fürst Bismarck verläßt Kissingen erst im Laufe der neuen Woche. Er begiebt sich über Berlin nach Varzin.

— Staatssekretär a. D. Frhr. v. Maltzahn gab Freitag Abend im „Kaiserhof" den Beamten des Reichsschatzamts ein feierliches Abschiedsessen. Das gesellige Beisammensein trug einen traulichen, familiären Charakter. In gegenseitigem mündlichen Austausch wurde der gemeinsamen mehrjährigen Arbeit mit Freude und Dank gedacht. Sonnabend Mittag ist Frhr. v. Maltzahn nach Gültz zurückgefahren.

— Wie der „Dziennik Poznanski" mittheilt, wird bei der am 6. September durch den Provinzialausschuß in Posen erfolgenden Wahl des neuen Landeshauptmanns an Stelle des zum Reichsschatzsekretär ernannten Grafen Posadowsky unzweifelhaft der dortigen Oberpräsidialrath Dr. v. Dziembowski gewählt werden.

— Der Oberbürgermeister von Trier, de Nys, ist anläßlich der dortigen Festlichkeiten zum Geheimen Regierungsrath ernannt worden.

— Der Bürgermeister von Straßburg hat der „Straßb. Post" folgende Mittheilung zugehen lassen: „Anläßlich der bevorstehenden Anwesenheit Seiner Majestät des Kaisers in hiesiger Stadt am 9. September d. Js. hat die Stadt Allerhöchstdenselben zu einem Ehrentrunk auf dem Rathhaus eingeladen. Nachdem diese Einladung unter Hinweis auf die Kürze der durch die getroffenen Manöveranordnungen gelassenen Zeit in huldvollster Weise abgelehnt worden ist, wird nunmehr Seine Majestät bei der Rückkehr vom Paradefeld durch den Bürgermeister und den Gemeinderath in feierlicher Weise begrüßt werden. Die Begrüßung erfolgt auf dem Broglieplatz vor dem Rathhaus. Hierbei sei noch bemerkt, daß Se. Majestät der Kaiser auch ein seitens des kaiserlichen Statthalters und des kommandirenden Generals angebotenes Frühstück gleichfalls aus Mangel an Zeit nicht angenommen hat".

— Den bevorstehenden Manövern liegt folgende General-Idee zu Grunde: Aus der Gegend von Worms und Speyer wird eine Nordarmee im Anmarsch gegen Metz gedacht, der eine zweite gegenübersteht, die von Lunéville heranrückt, um gleichfalls Metz zu nehmen. Letztere hat ihren Marsch derartig zu beschleunigen, daß sie spätestens am 6. September vor den Thoren von Metz anlangt. Beide Armeen haben vor ihren Fronten große Reitergeschwader, die zur Aufklärung des Geländes und zur Sicherung des nachfolgenden Gros dienen. Aus strategischen Gründen wird angenommen, daß ein Zusammenstoß der beiden Armeen östlich von Metz, in dem Gelände bis zum Rhein, erfolgt. Hier werden sich die einzelnen Hauptschlachten abspielen.

— Der Kolonialrath ist zum 19. September zusammengerufen, um den Kolonialetat für das nächste Jahr zu berathen.

— Nachdem der Bundesrath beschlossen hat, der Usambara-Kaffeebaugesellschaft die Rechte der juristischen Person zu ertheilen, werden jetzt die Satzungen der Gesellschaft auszugsweise von Rechtswegen amtlich veröffentlicht. Die Gesellschaft, die ihren Sitz in Berlin hat, bezweckt, in Ostafrika, vornehmlich in Usambara, Grundbesitz zu erwerben und zu verwerthen, Land- und Plantagen-Wirthschaft, namentlich Kaffeeplantagen, auch gewerbliche Unternehmungen und Handelsgeschäfte, welche damit in Verbindung stehen, zu betreiben. Das Grundkapital beträgt zur Zeit 250 000 Mark.

— Die erste Jahresversammlung des Verbandes der Elektrotechniker Deutschlands wird vom 27. bis 30. September in Köln stattfinden.

— Die Generalversammlung der freisinnigen Vereinigung wird nach der Landtagswahl im November, ungefähr um die Zeit der Eröffnung des Reichstages stattfinden.

— Die Stadt Berlin hat das Rechnungsjahr 1892/93 mit einem Einnahme-Ueberschuß von 4 Millionen abgeschlossen. Die Einnahmen betrugen 84, die Ausgaben 80 Millionen. An Steuern kamen 1¼ Millionen mehr als veranschlagt ein.

Ausland.

Wien, 2. September. Kaiser Franz Josef ist zu den Manövern nach Galizien abgereist.

Helsingör, 2. September. Die Prinzessin von Wales mit ihren Töchtern ist mittags hier eingetroffen. Sie wurde von den anwesenden Fürstlichkeiten empfangen und setzte sofort ihre Reise nach Fredensborg fort.

Petersburg, 2. September. Die „Nowoje Wremja" meldet, die russische Mittelmeerflotte werde ihren dauernden Aufenthalt in Korsika nehmen. Die Odessaer freiwillige Flotte hat auf der Schiffswerft von Burmeister in Kopenhagen einen neuen großen zweischraubigen Ozeandampfer nach dem Muster des kaiserlichen Schlachtschiffes „Polarstern" bestellt, mit einem Tonnengehalt von 4000 Tons.

Konstantinopel, 1. September. Anläßlich des Jahrestages seiner Thronbesteigung stiftete der Sultan einen neuen Orden, den Hamedanial-Osman-Orden für Verdienste um die Person des Sultans. Der Orden soll nur eine Klasse haben und Prinzen kaiserlicher Häuser, fremden Souveränen und hohen Würdenträgern verliehen werden.

Konstantinopel, 2. September. Anläßlich des Jahrestages der Thronbesteigung des Sultans wurde unter einer religiösen Feier der erste Spatenstich zu der Eisenbahnlinie Eskischehr-Konia gemacht. Außer den Vertretern der Behörden wohnten zahlreiche hervorragende Personen der Feier bei.

Provinzialnachrichten.

□ **Culmsee**, 3. September. (Verschiedenes.) Die gedächtnißfeier an die große Schlacht bei Sedan ist gestern in den hiesigen Stadtschulen festlich begangen worden. Eröffnet wurde dieselbe in der katholischen Schule durch einen gemeinschaftlichen Kirchgang um 7 Uhr morgens. Um 8 Uhr begann die Feierlichkeit in der Schule. Wegen Mangel an Raum, die Zahl der Schüler dieser Schule beträgt über 700, nahmen die Kinder an der Feier stufenweise theil. Von 8—8½ Uhr fand der Festakt mit der Unter-, von 8½—9 Uhr mit der Mittel- und von 9 bis 9½ Uhr mit der Oberstufe in Gegenwart sämmtlicher Lehrer durch Gesangsvorträge patriotischer Lieder, Deklamation entsprechender Gedichte seitens der Schüler und Ansprache seitens der Lehrer statt. Hierauf nahm die Feier in der evangelischen Schule in derselben Weise ihren Verlauf. Dasselbe geschah auch in der hiesigen Privatknaben- und Privatmädchenschule. Ein gemeinschaftlicher Ausmarsch der Kinder der städtischen Schulen nach der Wiese mußte, wie bereits mitgetheilt, wegen der an diesem Tage starken Einquartierung der Soldaten unterbleiben. — Gestern Nachmittag zogen die ins Manövergelände marschierenden Truppen, zwei Bataillone Infanterie — 2. und 3. Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 141 aus Graudenz —, eine Abtheilung des Feldartillerieregiments Nr. 35 und eine Schwadron Kürassiere in unsere Stadt ein und nahmen hier Qaurtiere, um am Montag früh den Weitermarsch zum Manöver nach Briesen, Jablonowo 2c. fortzusetzen. — Heute Abend traf mit dem Zuge der kommandirende General des 17. Armeekorps, Excellenz Lentze, hier ein und nahm im Hotel „Deutscher Hof" Quartier. Morgen verläßt der General unsere Stadt und begiebt sich mit Fuhrwerk ins Manöverfeld. — Am Sonnabend Abend gab die Theater-Gesellschaft des Sommertheater-Ensembles aus Thorn, welche vor vierzehn Tagen mit großem Erfolg hier aufgetreten ist, in der Villa nova eine Vorstellung: „Deutschlands Jugend". Diesmal war der Besuch nicht so zahlreich, weil so mancher durch die Einquartierung hiervon abgehalten wurde. Das Stück war gut gespielt. — Die Familie des Händlers S. von hier ist von einem schweren Schicksal betroffen worden. Die Frau desselben, noch im blühenden Alter stehend, ist heute Vormittag, während ihr Mann dem Gottesdienste beiwohnte, plötzlich, ohne irgend welche Spur von Unwohlsein, gestorben. Als der Mann aus der Kirche herbeigeholt wurde, fand er seine Ehehälfte als Leiche vor. Ob die Frau vom Schlage gerührt, oder durch irgend einen anderen plötzlich eingetretenen krankhaften Zustand ihr Leben verloren, wird die ärztliche Untersuchung ergeben. — Das Baden in der hiesigen Privatbadeanstalt des Herrn Schultz, sowie das Baden überhaupt im Culmseeer See ist polizeilich verboten worden.

Culm, 1. September. (Zuckerfabrik.) Am 31. August d. Js. fand in Unislaw die Generalversammlung der Aktionäre der Zuckerfabrik Unislaw statt. Der Vorsitzende des Vorstandes, Herr Rittergutsbesitzer Sieg in Raczyniewo, erstattete den Bericht über das verflossene Geschäftsjahr. Danach begann die Kampagne am 29. September und endete am 22. November 1892. Es wurden in 91¾ Schichten 393024 Centner Rüben verarbeitet, also in 24 Stunden 8566 Ctr. gegen 8382 Ctr. im Vorjahre. Das verarbeitete Rübenquantum wurde von 3110 Morgen geerntet, mithin durchschnittlich 126 Ctr. pro Morgen. Der Bruttogewinn beträgt 156515,81 Mk.; hiervon sind verwendet zu Abschreibungen 47340,66 Mk., Reservefonds 10917,51 Mk., 5 pCt. Dividende 21480 Mk., 20 Pf. Nachzahlung pro Ctr. Rüben 76627,46 Mk. und Vortrag auf neue Rechnung 150,18 Mk. Das Anschlußgeleise von dem Bahnhof Unislaw nach der Fabrik ist im Bau begriffen und wird voraussichtlich schon am 1. Oktober betriebsfähig sein. Mit der Regierung ist ein Vertrag geschlossen, wonach dieselbe das gesammte Schmutzwasser, wie es die Wäsche verläßt, zu Ueberrieselungszwecken der Wiesen der Domäne Unislaw übernimmt; durch diesen Vertrag ist die Schmutzwasserfrage für die Fabrik endgiltig beseitigt.

Konitz, 2. September. (Die hiesige Lokal-Gewerbeausstellung), recht geschickt arrangirt, wurde heute Vormittag feierlich eröffnet. Herr Oberpräsident v. Goßler vollzog die Eröffnung mit einer Rede, in welcher er zunächst auf den Sedantag hinwies, wo vor 23 Jahren die Kräfte zweier Nationen in blutigem Ringen gemessen wurden. Heute finde hier ein friedlicher Wettkampf statt. Die Ausstellung sei keine Schaustellung. In einem bestimmten Bezirk alle Gewerbe umfassend, solle sie zeigen das Können und auch die Lücken des Gewerbebetriebes daselbst; sie solle die Wechselbeziehungen zwischen der Industrie und der Land- und Forstwirthschaft zeigen, denn Gewerbe, welche die Rohprodukte der Land- und Forstwirthschaft bearbeiten, haben eine reiche Zukunft in unserer Provinz. Redner hofft, daß die Ausstellung dem Publikum wie den Ausstellern Nutzen und Vortheile bringen werde. Namens des westpreußischen gewerblichen Centralvereins sprach dann Herr Bürgermeister Hagemann aus Danzig, namens des geschäftsführenden Ausschusses Herr Landrath Dr. Kautz aus Konitz, worauf ein zweistündiger Rundgang stattfand. Anwesend waren aus Marienwerder Oberregierungsrath v. Nickisch-Rosenegk und Regierungsrath Duvinage, aus Danzig noch die Herren Oberbürgermeister Dr. Baumbach und Landesdirektor Jäckel, ferner die Landräthe der ausstellenden Kreise. Das Wetter ist prächtig. Die Ausstellung ist reichlich beschickt, namentlich aus den westlichen Theilen der Provinz. Mit der Ausstellung ist eine Meisterkonkurrenz für Kunstschlösser und Buchbinder verbunden, sowie eine Prämiirung von Lehrlingsarbeiten. Die Ausstellung bleibt bis zum 17. September geöffnet.

Danzig, 4. Septbr. (Strombereisung.) Der Chef der Strombauverwaltung zu Danzig, Oberpräsident v. Goßler Excellenz, wird in Begleitung der Herren Regierungspräsidenten und der bezüglichen Mitglieder der Regierungskollegien die diesjährige Bereisung der Weichsel und der Nogat in der Zeit vom 5. bis 9. September vornehmen. Am 5. September 7 Uhr vormittags erfolgt die Abfahrt von Thorn nach der Landesgrenze und zurück nach Thorn, dann Fahrt bis Graudenz, Besichtigung der Grenze, des Hafens, der Brückenbauten. Am 6. September Fahrt von Graudenz nach Pieckel bis zum Haff; vom Haff zurück nach Marienburg; Besichtigung der Münsterwalder Niederung, des großen Siels. Am 7. September Fahrt von Marienburg nach Pieckel, dann nach Plehnendorf. Besichtigung des Deichgebiets, sodann Ende der Fahrt in Danzig.

Elbing, 1. September. (Beendeter Ausstand. Neue Sekte). Der Ausstand der Droschkeneigner ist nunmehr vollständig beendet und werden von morgen ab sämmtliche Droschkenhalter wieder die Fahrten aufnehmen. Die Tarifsätze sind dieselben geblieben. — Neun neubekehrte Mitglieder der neugegründeten Sekte „Jünger Jesu" in Fichthorst wurden am Mittwoch von dem Stifter derselben, dem Prediger Weber in Berlin, in einem Flüßchen, dem sogenannten „Gräfchen", in der Nähe des Ueberfalles bei Wolfsdorf gelegen, getauft.

Osterode, 1. September. (Urnenfund). In Marienfelde wurde auf dem Grundstück des Besitzers Senck, unter einem Steine, in einer zerbrochenen Urne, ein goldenes Armband, eine Brosche und eine goldene Schnalle gefunden.

Königsberg, 1. September. (Todesfall). Der Nestor der freisinnigen Partei Deutschlands, Dr. Bender-Catharinenhof, einer der Gründer der Fraktion „Jung-Litthauen", ist gestern in Gumbinnen in dem hohen Alter von 83 Jahren gestorben.

Tilsit, 2. September. (Zur Ruhrepidemie.) Hier sind 106 Personen an der Ruhr erkrankt, von denen 7, darunter einige Dragoner gestorben sind. Das Regiment ist infolgedessen nach Insterburg umquartiert und nimmt nicht an den Manövern in Adelnau theil.

Bromberg, 2. September. (Inbetreff des choleraverdächtigen Todesfalles in Penskowo bei Filehne) wird bekannt, daß nach einem Telegramm des Herrn Kreisphysikus Dr. Wiese in Filehne in den Dejektionen des verstorbenen Knaben keine Kommabazillen gefunden wurden.

Inowrazlaw, 2. September. (Polnisches Tageblatt). Hier wird, wie bereits berichtet, vom 1. Oktober ab ein neues polnisches Tageblatt unter dem Titel „Dziennik Kujawski" erscheinen. Der Abonnementspreis beträgt 1 Mk. 25 Pf. vierteljährlich. Als Redakteur ist Herr Joseph Chociszewski aus Posen berufen worden.

Strelno, 1. September. (Erkrankung). Der Probst Dr. Kantecki hierselbst, der frühere Chefredakteur des „Kuryer Poznanski" zu den Zeiten des Kulturkampfes, ist schwer erkrankt.

Posen, 1. September. (Erschossen). In dem fürstlich Thurn und Taxis'schen Forstrevier Smoszew bei Krotoschin wurde ein Wilddieb von einem Forstbeamten erschossen.

Posen, 2. September. (Neue Eisenbahndirektion). Gutem Vernehmen nach wird die Neubildung einer Eisenbahndirektion mit dem Sitze in Posen am 1. April 1895 erfolgen.

Lokalnachrichten.

Thorn, 4. September 1893.

— (Der Tag von Sedan) ist hier auch diesmal nicht vorübergegangen, ohne daß festliche Veranstaltungen die Erinnerung an ihn aufs neue in jedes Deutschen Brust lebhaft weckten. Den Festfeiern in den Schulen am Sonnabend folgte am Abend die Feier des Landwehrvereins, die die Vereinsmitglieder mit ihren Familien sowie zahlreiche Gäste im Viktoria-Etablissement vereinigte. Konzertvorträge, von der Pionierkapelle ausgeführt, eröffneten die Feier. Nach dem 3. Theil des Programms wurde ein Prolog von einer jungen Dame wirkungsvoll gesprochen. In Behinderung des 1. Vorsitzenden hielt darauf der stellv. Vorsitzende, Lieutenant der Reserve und Wirthschaftsdirektor Herr Röpke-Lulkau, die Festansprache, die in kurzen Worten die glorreichen Errungenschaften des Tages von Sedan feierte und mit einem dreimaligen Hoch auf den Landesherrn, Se. Majestät den Kaiser Wilhelm II., schloß, das begeisterten Widerhall fand. Nach dem gemeinsamen Gesange der Nationalhymne, womit die Festfeier ihren Höhepunkt erreichte, brachte die Kapelle noch drei Konzertpiecen zu Gehör, worauf eine einaktige Posse: „Manöver-Abenteuer oder Soldatenleben im Frieden" von Vereinsmitgliedern aufgeführt wurde. Den Mitwirkenden, die sich sämmtlich durch sicheres Spiel auszeichneten, wurde als Dank lebhafter Beifall gezollt. Nach einem wohlgelungenen Feuerwerk, das im Garten abgebrannt wurde, sammelten sich die Paare zum Tanz, der mit einer Polonaise eröffnet wurde und noch mehrere flüchtige Stunden den größeren Theil der Fest-Versammelung in Frohsinnsstimmung beisammenhielt. — Von Nachmittag 3 Uhr ab feierte unser Nachbarort Mocker das Sedanfest im Wiener Café, das sich durch die Theilnahme der Schulen zugleich zu einem Schulfeste gestaltete. Der Schützenverein hatte einen Festzug arrangirt, an dem die Schüler theilnahmen. An der Spitze des Festzuges, der vom Knaben-Schulhofe seinen Ausgang nahm, marschirte die Artillerie-Kapelle. Nach der Ankunft im Wiener Café konzertirte die Kapelle. Der Garten füllte sich allmählich mit den Angehörigen der Kinder und anderen Gästen, so daß derselbe gegen Abend kaum noch mehr Besucher aufzunehmen vermochte. Nach dem dritten Theil des Konzertprogramms, in welches sich die Kapelle und die Liedertafel theilten, hielt Herr Hauptlehrer Schulz I die vom patriotischen Geiste erfüllte Festrede, die in einem Hoch auf den Kaiser ausklang, an das sich die Nationalhymne, stehend gesungen, schloß. Zu dem von der Liedertafel vorgetragenen Liede: „Wenn sich der Geist auf Andachtsschwingen" von Kalliwoda hatte Herr Kapellmeister Schallinatus ein würdiges Vorspiel komponirt, auch die Instrumentation zu dem Liede besorgt. Ein Feuerwerk wurde von Herrn Pietzsch bei Eintritt der Dunkelheit abgebrannt, das allgemein entzückte. An dem Tanze im Saale, der hierauf begann, nahmen zahlreiche Paare theil und dehnten das Fest bis zum frühen Morgen aus. — — Das gestrige Volksfest im Ziegeleiwäldchen, das durch einen Festzug des Kriegervereins — die anderen Vereine und die Gewerke hatten von der Betheiligung an dem Festzuge diesmal wohl deshalb Abstand genommen, als sie bereits einmal in diesem Jahre zur Säkularfeier einen Festzug bildeten — eingeleitet. Schien anfänglich die Betheiligung angesichts des unsicheren Wetters auch seitens des Publikums nicht so lebhaft wie in früheren Jahren zu werden, so änderte sich bald das Bild. Als der Zug der Krieger auf dem Festplatze gegen 3 Uhr eintraf, waren noch nicht viel Besucher anwesend. Der Zug nahm vor dem auf dem Platze bereits anwesenden Kommandeur des Kriegervereins, Herrn Oberstlieutenant a. D. Zawada, Aufstellung. Derselbe hielt eine markige Ansprache, in der er hervorhob, daß der Tag von Sedan zugleich der Tag der Stiftung des Kriegervereins sei, die Kameraden somit zur Feier eines Doppelfestes in Gottes freie Natur, in den grünen Wald hinausgezogen seien, wie in den vorangegangenen Jahren. Der Redner erinnerte hierauf an den guten, alten Kaiser Wilhelm I., der seine Soldaten nach der Siegesthat von Sedan bis nach Versailles zur Kaiserkrönung führte. Nicht eitle Ruhmsucht erfülle heute die deutschen Herzen, sondern die Freude, daß aus der blutigen Saat der Schlachten die Einigkeit der deutschen Stämme erwuchs, an deren Spitze der Enkel des ersten deutschen Kaisers stehe, Kaiser Wilhelm II., dessen Führung das deutsche Volk, seine Soldaten, sei es in guten, sei es in bösen Tagen, stets folgen werden. Ein dreimaliges „Hurrah" auf den Kaiser bekräftige diese Zuversicht. Kräftig erscholl der Ruf, worauf die Musikkapelle die Nationalhymne spielte. Nachdem sich der Zug aufgelöst hatte, dauerte es nicht lange, als zahlreiche Gäste aus der Stadt anlangten und es auf dem Festplatz recht lebhaft wurde. Das Wetter blieb beständig schön, abgesehen von einem ganz leichten Regenschauer. Gegen Abend hatte der Festplatz das von früheren Jahren her gewohnte Gepräge. Auf und ab wogten die Besucher, lauschten den Klängen der Musik, zollten den aufgestellten Spielbuden ihren Tribut, oder vergnügten sich auf andere Art. Für Erfrischungen war reichlich gesorgt, denen fleißig zugesprochen wurde. Als der Platz beim Dunkelwerden durch Lampions erhellt wurde, war die Stimmung durchweg eine gehobene und ein engerer Verkehr zwischen den Festtheilnehmern, zu denen auch zahlreiche hier zu einer Uebung eingezogene Landwehrleute gehörten, angebahnt. Spät endete das Fest ohne jeden Mißklang. — Wenn hier und da sich Stimmen gegen die Abhaltung von Volksfesten am Sedantage erheben, so überzeugt die Theilnahme an dem gestrigen Sedanfeste, daß das Volk darauf nicht verzichten will. Nur wird in Zukunft an diejenigen Kreise, die diesmal schwächer wie sonst vertreten waren, appellirt werden müssen, an der Sedanfeier voll mitzuwirken. An diesem Tage soll das Gefühl der Zusammengehörigkeit im deutschen Volke besonders stark zum Ausdruck gelangen. Und da darf niemand abseits stehen.

— (Militärisches). Herr Oberst von Heydebreck, Kommandeur des 128. Infanterieregiments, ist zum Führer der Landwehrbrigade, die während des diesjährigen Manövers beim 17. Armeekorps zusammengezogen ist, ernannt worden.

— (Personalien). Die Herren Kreisschulinspektoren Richter-Thorn und Dr. Hubrich-Culmsee sind zu einer militärischen Uebung bis zum 14. d. M. eingezogen und werden durch Herrn Kreisschulinspektor Hoffmann-Schönsee vertreten.

—* (Personalien aus der Post- und Telegraphenverwaltung). Bestanden haben die Posteleven Flasch und Grack in Danzig die Sekretärprüfung. Angestellt ist der Postanwärter Studzinski in Naymowo als Postverwalter. Versetzt sind der Postsekretär Werner von Dirschau nach Danzig, die Postpraktikanten Krause von Danzig nach Berlin und Schulz von Argenau nach Inowrazlaw und der Postassistent Lüdke von Schönsee nach Kahlbude. Angenommen zum Telegraphenanwärter Gendarm Schilleneit in Thorn und zum Postgehilfen Duwe in Thorn.

— (Der westpreußische deutsche Müllereiverband) hält am 28. d. M. in Graudenz seine Jahresversammlung ab.

— (Umrechnungskurs für österreichische Währung im Eisenbahnverkehr). Der Umrechnungskurs für österreichische Währung ist vom 29. v. M. ab auf 163 Mk. für 100 Gulden festgesetzt worden.

— (Zur Choleraabwehr.) Seit dem 2. d. Mts. werden die aus Rußland kommenden Personen auf dem Hauptbahnhof auf ihren Gesundheitszustand von dazu bestellten Aerzten untersucht. Eine Desinfektion des Reisegepäcks findet vorläufig nicht statt.

— (Die Strombereisung der Weichsel) durch die Stromschifffahrts-Kommission, an deren Spitze der Oberpräsident Excellenz von Goßler steht, beginnt morgen früh 9 Uhr von hier aus. Der Dampfer „Gotthilf Hagen" ist bereits gestern hier eingetroffen. Die

Fahrt geht zunächst stromauf, wo die Sanitätsanlagen bei Schillno in Augenschein genommen werden sollen. Auf der Rückfahrt wird die Eisenbahnbrücke bei Fordon besichtigt werden, auch werden die in den Jahren 1892/93 ausgeführten Sicherheitsbauten geprüft und über neue im Jahre 1894 auszuführenden Stromregulirungsarbeiten Beschluß gefaßt werden. Als Aviso für Untiefen begleitet „Ente", der Thorner Stationsdampfer, den Dampfer „Gotthilf Hagen". Die zur Kommission gehörigen auswärtigen Mitglieder treffen heute Abend mit der Bahn hier ein und nehmen im „Thorner Hof" Wohnung.

— (Schiedsgerichtsentscheidung). Wie bereits vor einiger Zeit mitgetheilt, sind Differenzen zwischen dem Magistrat und den Unternehmern, welche die Verlegung der Kanal- und Wasserleitungsröhren übernommen hatten, entstanden. Nach Ansicht der Bauleitung hatten die Unternehmer, Hintz und Westphal aus Posen, diese Arbeiten nicht in der kontraktlich vorgesehenen Weise ausgeführt. Der Magistrat beschloß daher, die weitere Ausführung der Arbeiten seitens der genannten Unternehmer zu sistiren, einen anderen Unternehmer damit zu betrauen, auch ein Guthaben für die bis dahin geleisteten Arbeiten von circa 10000 Mk. einzubehalten. Hiergegen erhoben die Unternehmer Einspruch und beantragten die Bildung eines Schiedsgerichts, das auch zusammentrat. Dasselbe hat, wie wir erfahren, heute entschieden, daß die Arbeiten sachgemäß ausgeführt seien, auch, soweit möglich, gefördert worden, und da dieselben von der Bauleitung abgenommen, der Magistrat nicht berechtigt ist, das Guthaben den Unternehmern vorzuenthalten. Ueber die Frage, ob der Magistrat berechtigt ist, die weitere Ausführung der Arbeiten seitens der Unternehmer zu sistiren, wird in einer Sitzung am Mittwoch entschieden werden. — Zur Sache selbst erfahren wir noch, daß der Magistrat bereits mit einer anderen Firma, welche sich s. Z. auch an der Submission betheiligte, sich in Verbindung gesetzt hatte, um derselben die weitere Ausführung der Arbeiten zu übertragen. Die hier erschienenen Vertreter der Firma sollen aber erklärt haben, eine bessere Ausführung ebenfalls nicht garantiren zu können.

— (Einsegnung). Gestern wurden die diesjährigen Konfirmanden der St. Georgengemeinde von Herrn Pfarrer Andriessen eingesegnet; in der St. Johanniskirche erfolgte am gestrigen Sonntage die Einsegnung der Konfirmanden des Herrn Pfarrer Schmeja.

— (Im Sommertheater) verabschiedeten sich gestern die hier noch zum Theil weilenden Mitglieder der Hansing'schen Gesellschaft mit der Aufführung der Gesangsposse: „Berliner Kinder", in welcher die Sängerin Fräulein Berger aus Altenburg mitwirkte. Dieselbe hat ein angenehm klingendes, aber nicht besonders kräftiges Organ. Ihr sowohl wie den übrigen Darstellern wurde von dem ziemlich gut besetzten Hause Beifall gezollt.

— (Richtfest). Am Sonnabend wurde den am Posterweiterungsbau beschäftigten Arbeitern ein Fest aus Anlaß des stattgefundenen Richtens des Dachstuhls veranstaltet.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 3 Personen genommen.

— (Gefunden) wurde ein Armband neben der Post, ein goldenes Medaillon in Buchform in der Bromberger Vorstadt, eine Pferdedecke in der Nähe des Pilz. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 1,00 Meter über Null. Das Wasser fällt noch. — Eingetroffen ist auf der Bergfahrt der Regierungsdampfer „Gotthilf Hagen" mit dem mit Wasserbaumaterial beladenen Prahm Nr. 20 im Schlepptau aus Plehnendorf. Auf der Thalfahrt traf am Sonnabend der Dampfer „Fortuna" mit einer Ladung Weizen, Roggen und Senf aus Warschau ein. Abgefahren ist der Dampfer „Fortuna" mit Getreideladung nach Danzig.

(†) **Podgorz**, 4. September. (Verschiedenes.) In den hiesigen Schulen wurde Sonnabend die Erinnerung an Sedan durch Gesang, Rede und Deklamation gefeiert, und zwar hielt in der evangelischen Schule Herr Lehrer Krause, in der katholischen Herr Hauptlehrer Jankiewicz und in der Privatschule Fräulein Schulz die Festrede. Nach der Feier machten noch die Kinder der evangelischen Schule, geführt von ihren Lehrern, einen Spaziergang durch die Stadt nach den alten Schießständen und zurück. Auf dem Marktplatze wurde Halt gemacht und nach einem ausgebrachten Hochruf auf den Kaiser und dem Gesange der Nationalhymne die Kinder entlassen. — Sonntag den 17. September findet nach dem Gottesdienst in der evangelischen Schule die Prüfung der Herbstkonfirmanden statt und vierzehn Tage später, also am 1. Oktober, deren Einsegnung. — Die vorjährige Verordnung, betreffend Verhütungsmaßregeln bei der drohenden Cholerагefahr, wird in Erinnerung gebracht und angeordnet, daß alle Orte, die üble Gerüche verbreiten, mit Chlorkalk zu desinfiziren sind. Im eigenen Interesse sollten alle Bewohner die Anordnungen der Polizeiverwaltung ausführen. Eine polizeiliche Revision der Höfe, Aborte 2c. findet in diesen Tagen statt.

▯ **Ottlotschin**, 3. September. (Gottesdienst. Ernte). Heute hat Herr Prediger Endemann aus Podgorz in der hiesigen Schule einen Gottesdienst abhalten. Nach demselben wurde ein Kind getauft. Die nächste Andacht soll am 29. Oktober stattfinden. — Die Grummeternte ist hier beinahe beendet. Der Ertrag ist ein reichlicher zu nennen. Es giebt mehr Futter als beim ersten Schnitt. Die Kartoffeln entsprechen nicht den gehegten Erwartungen. Sie hatten unter der langen Dürre im Sommer zu viel zu leiden.

e **Regencia**, 3. September. (Sedanfeier). Auf Bahnhof Schirpitz fand gestern die Sedan- und Schulfeier statt. Um 1½ Uhr nachmittags wurden die Schüler von der Dudeck'schen Musikkapelle abgeholt. Auf dem Hinwege zum Bahnhofe wechselten Gesänge mit Musikstücken. Auf dem Festplatze suchte Herr Lehrer Stern durch geeignete Festspiele und Gesänge die Kinder zu erheitern. Auch mit Kaffee, Semmel, Obst, Bier u. dgl. wurden sie vom Bahnhofwirth Herrn Carus reichlich bewirthet. Bis zum späten Abend herrschte ein munteres Treiben auf dem Festplatze und erst um 12 Uhr verließ die tanzlustige Jugend, welche von nah und fern herbeigeströmt war, denselben. Herr Lehrer Stern hielt zum Schluß der Feier eine Ansprache, indem er auf die doppelte Bedeutung dieses Tages hinwies; er schloß dieselbe, nachdem er betont hatte, warum wir auf unser Vaterland stolz und warum wir es zu schützen und zu lieben haben, mit einem dreimaligen Hoch auf Se. Majestät den deutschen Kaiser und König Wilhelm II., in das mit dem Tusch der Musikkapelle alle begeistert einstimmten. Kanonenschläge ertönten und reichliches Feuerwerk stieg empor, als der Gesang der von der Kapelle intonirten Nationalhymne „Heil Dir im Siegerkranz" verklungen war.

Mannigfaltiges.

(Cholera.) In Berlin ist am Freitag Abend im Krankenhaus zu Moabit bei einem 4 jährigen Knaben Otto Martens die asiatische Cholera festgestellt worden. Dieser fiel am 24. August am Nordhafen ins Wasser, wurde aber heraus gezogen. Am Tage darauf erkrankte er an Brechdurchfall, fand am Donnerstag im Krankenhause Moabit Aufnahme und dort ist beim ihm jetzt das Vorhandensein von Kommabazillen festgestellt. Dies ist der 4. Cholerafall, der auf das Spreewasser zurückzuführen ist. Im Moabiter Krankenhaus wurden am Sonnabend neu eingeliefert drei Männer, entlassen niemand. Der Bestand war also 13 Männer und 3 Frauen, darunter eine männliche und eine weibliche Person cholerakrank. Im Krankenhause am Friedrichshain befinden sich 3 weibliche Cholerakranke und ein Mann zur Beobachtung. Frau Schuster und ihrem ältesten Kinde geht es besser. Auch bei dem 2. Kinde der Frau Schuster ist Cholera festgestellt worden. — Der Lokomotivheizer Fordan, der als choleraverdächtig in das Barackenlazareth zu Charlottenburg eingeliefert wurde, ist dort gestorben. Die bakteriologische Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen.

(Die Pferde- und Thierschutzausstellung), welche der deutsche Pferdeschutzverein in Berlin veranstaltet hat, ist am Sonnabend daselbst eröffnet worden. Die Schau ist von 140 Ausstellern beschickt. Die Thierschutzvereine haben sich von der Ausstellung ferngehalten.

(Der Kronleuchter) für den Kuppelsaal des neuen Reichstagsgebäudes ist ein Kunstwerk ersten Ranges. Er übertrifft an Größe den berühmten Barbarossalüstre in Aachen fast um 2½ Meter, denn er enthält einen Durchmesser von acht Meter und wird mit 13 Bogenlampen und 250 Glühlampen ausgestattet. Die äußere Form dieses riesigen Kronleuchters ist die eines großen Sterns, in dem als plastischer Schmuck Bildsäulen berühmter Staatsmänner und Helden angeordnet sind. Seine Aufhängung — in Gestalt der alten Hohenzollernburg — trägt die deutsche Kaiserkrone.

(Der Ballon „Phönix") ist nach einer ergebnißreichen Nachtfahrt bei Ostrowo heute Morgen um 9 Uhr glatt gelandet.

(Zur Kieler Spionenaffaire.) Im Widerspruch mit den bisherigen Mittheilungen über die in Kiel unter dem Verdacht der Spionage verhafteten Franzosen schreibt man der „Magd. Ztg." aus Kiel: In der Angelegenheit der beiden hier verhafteten Spione ist noch nachzutragen, daß die Durchsuchung der Kajüten und Reiseeffekten der Verdächtigen keineswegs das belastende Material ergeben hat, daß ohne weiteres die Schuld der Verhafteten derart darthut, daß eine erfolgreiche gerichtliche Procedur außer Frage stände. Photographische Platten mit Aufnahmen beispielsweise sind nicht gefunden worden, sondern nur photographische Apparate zur Herstellung von Negativaufnahmen. Sodann beschränkt sich der „reiche Fund der findigen Polizei" auf eine einzige, überall in deutschen Buchhandel erhältliche Karte von Helgoland, die allerdings deshalb als Belastendes Material gelten könnte, weil eine flüchtige Bleistiftskizze die Befestigungsanlagen auf Helgoland andeutet. Ferner sind kleine Papierabrisse gefunden, die ebenfalls äußerst flüchtige Bleistiftskizzen aufweisen, die anscheinend Befestigungslinien darstellen und von französischen, bislang unaufgeklärten Notizen begleitet sind. Das ist alles, was man als belastendes Aktenmaterial besitzt, und es wird jedenfalls, wenn es überhaupt zur Erhebung einer Anklage kommt, seine juristischen Schwierigkeiten haben, eine Verurtheilung herbeizuführen. Die bislang veröffentlichten Alarmberichte sind somit mit einigem Vorbehalt aufzunehmen

(Wegen des Xantener Knabenmordes) ist, wie aus Wesel gemeldet wird, der Berliner Kriminalkommissar Rautenberg vom Minister des Innern mit einem Kommissarium in Xanten betraut worden. Er trifft am Dienstag dort ein. Durch rheinische Zeitungen lief in voriger Woche eine Nachricht, daß die Hauptzeugin in dem Knaben-Mordprozeß, die Magd Dora Moll, die die kleine Leiche zuerst gefunden, von der Clever Staatsanwaltschaft von neuem vernommen sei und daß die Untersuchung sich diesmal in einer ganz bestimmten Richtung bewege. Diese Meldung bezeichnet die „Köln. Ztg." jetzt als falsch. Die Magd Dora Moll habe erklärt, daß sie in diesem Jahre in dem Mordprozesse nicht wieder vernommen worden sei.

(Stilblüten französischer Wahlrhetorik) bietet der Aufruf des Advokaten Jourdan, mit dem er gegen seinem Mitbewerber Clemenceau in der Stichwahl hervortritt. „Einer von uns zweien", sagte er, „ist ein ehrlicher Mann — aber welcher?" Clemenceau wird mit einem entlassenen Verbrecher verglichen, den ganz Marseille als von Erpressung und Verleumdung lebend gekannt habe. Dann heißt es weiter: „Die Kloaken von Marseille riechen nicht gut, aber damit sie dem Geruch der Panamaaffäre gleichkämen, müßte man Herrn Clemenceau hineinwerfen. Sie sind ebenso „krank", Herr Clemenceau, wie Ihr Bruder Cornelius Herz, Sie riechen nach Leichen, denken Sie an den Tod." Recht anmuthig gesagt!

(Zerronnene Millionen.) Die „Illinois Staatszeitung" schreibt: Vor 30 Jahren stand in Milwaukee, gleich hinter dem Cold Spring Race Course, damals außerhalb der Stadt gelegen, auf großem Weidegrunde eine auswendig mit Kalk getünchte Hütte der allerprimitivsten Art, in der man wohl Kühe und Schweine, aber keine menschlichen Wesen vermuthet hätte. Hingesquattet lag die Hütte abseits von der Straße, für den Wanderer kaum bemerkbar. Das ziemlich weitläufige Grundstück war an umwohnende Landwirthe verpachtet, die dem Squatter das Stückchen Grund, daß er einnahm, nicht mißgönnten, zumal da derselbe eine recht zahlreiche Familie besaß, zwar einen Theil seines Verdienstes in Schnaps anlegte, den er aus der gegenüberliegenden Brennerei bezog, im übrigen aber mit Hilfe seiner Frau, die für die besser situirten Nachbarfrauen der Umgegend die Wäsche besorgte, sich und die Seinigen redlich durchzubringen nach Kräften bemüht war. In dieser Hütte wohnte die aus sieben Personen bestehende Familie innerhalb der einzigen vier Wände, welche dieselbe bot, einträchtig mit ein paar Schweinen zusammen, mit welchen sich die vier Knaben und das eine Mädchen lustig herumtummelten und von welchen sie sich nur durch die Gestalt unterschieden. Denn in Bezug auf Kleidung hatten sie den Vierfüßlern nicht viel voraus und auch in Bezug auf Reinlichkeit nicht, denn als „Snotty Mike" war der Aelteste in seinen allerjüngsten Jahren in der ländlichen Distriktschule bekannt. Die Jahre vergingen, der Vater starb und die Mutter war nun auf die Mithilfe der Jungen angewiesen, die der Umgebung, in der sie aufgewachsen, getreu den kleinen Schweinestall mit dem großen vertauschten. John Plankinton besorgte damals das Schweineschlachten in Milwaukee im Großen, nnd bei ihm trat Mike als Schlächtergeselle in Dienst. Der Junge war anstellig und John, der dicke John, bei dessen Anblick (es war eine kugelrunde Fleischmasse, die im Sommer, wenn er so von der Thüre seines Pökelhauses saß, fast zerfloß) man unwillkürlich an seine Beschäftigung dachte, gewann den Jungen lieb, ließ ihn schnell vorrücken und Mike konnte nun seine übrigen Brüder beim Pökelhandwerk unterbringen. Das ist die Jugendgeschichte des „fünfzehnfachen" Millionärs, der gestern auf der hiesigen Börse Bankerott gemacht hat Der Name Cudahy ist mit dem Schweinegeschäft des Westens in den letzten 20 Jahren eng verwoben. Mike hat den Schauplatz seiner Thätigkeit vor einigen Jahren nach Kansas City verlegt, nachdem er als seinen Antheil aus dem Phil. Armour'schen Geschäft das Schlachthaus in Omaha und baarem Gelde genommen; „Patsy" hat das große Plankinton'sche Geschäft in Milwaukee übernommen und John leitete die Börsenoperationen. An ihren Pökelgeschäften in Chicago, Omaha, Kansas City, Milwaukee und bis nach Los Angeles waren Mike, John und Patsy gemeinsam betheiligt und haben wohl auch die Börsenmanöver für gemeinsame Rechnung gemacht; denn den Betrieb ihrer Pökelhäuser haben sie schon vor Monaten eingestellt, um nur alles Geld zur Durchführung ihrer Börsenspekulationen verwenden zu können. Jetzt ist das Dreigestirn vom Börsenhimmel verschwunden, um vielleicht nie mehr aufzutauchen. Denn die Cudahy werden froh sein, wenn sie aus dem Schiffbruch noch so viel retten, daß sie ihr Pökelgeschäft weiter betreiben können."

Neueste Nachrichten.

Metz, 3. September. Se. Majestät der Kaiser traf mit dem Kronprinzen von Italien um 10 Uhr 45 Minuten mittels Sonderzugs auf dem Bahnhof in Devant les Ponts unter dem Donner der Salutschüsse von Fort St. Julien und der Veste Prinz Friedrich Karl ein. Se. Majestät trug die Uniform der Garde-Husaren, der Kronprinz diejenige des hessischen Husaren-Regiments Nr. 13. Am Bahnhof waren der Großherzog von Baden, der Prinzregent Albrecht von Braunschweig, der Prinz Leopold von Bayern und der Reichskanzler Graf v. Caprivi, welche bereits um 10 Uhr 20 Min. mittels Sonderzuges auf dem Bahnhof Devant les Ponts eingetroffen waren, ferner der Statthalter Fürst Hohenlohe, der Kommandeur des 16. Armeekorps General der Kavallerie Graf von Haeseler und die Generalität zum Empfange anwesend. Se. Majestät schritt mit dem Kronprinzen die Front der Ehrenkompagnie ab, sodann erfolgte ein Vorbeimarsch der Kompagnie vor dem Bahnhof. Hierauf bestieg Se. Majestät mit dem Kronprinzen den Wagen und fuhr, gefolgt von den anderen Herrschaften, unter den Hurrahrufen der zahlreich zusammen geströmten Bevölkerung nach dem Exerzierplatz Ban St. Martin zum Feldgottesdienst.

Paris, 4. September. **Das Resultat der Stichwahlen ergiebt den absoluten Sieg der Republikaner. Gewählt sind 474 Republikaner, 25 Ralliirte und 65 Konservative. Die Resultate von 10 Stichwahlen stehen noch aus. Die Arbeiterkandidaten ersetzen fast überall die Abgeordneten der äußersten radikalen Linken, welche früher die obere Leitung der Politik in der Hauptstadt hatten. Die Rechte hat an beiden Wahltagen 95 Sitze verloren, die Republikaner nur 3. Cassagnac und Floquet unterlagen. Vor dem Geschäftshause des „Petit Journal" fanden Sympathie-Kundgebungen statt. Vor dem Geschäftshause der „Justice", dessen Direktor Clemenceau ist, schrie die Menge: „Nieder mit Clemenceau und Herz".**

London, 2. September. Wie das „Reuter'sche Bureau" aus Saint Michael (Azoren) vom heutigen Tage meldet, wurden die Inseln Fayal und Terceira vom 18. August durch einen heftigen Sturmwind heimgesucht. Zu Fayal sind zwei Schiffe gescheitert und wurden 13 Häuser zerstört. In Terceira wurden 27 Häuser zerstört; ein Schiff ist gescheitert, zwei Schiffe werden vermißt. Fünf Personen sind bei dem Sturm ums Leben gekommen.

London, 3. September. In einer in Pontypridd abgehaltenen, von 30 000 Personen besuchten Versammlung wurden folgende Beschlüsse gefaßt: Die Bergleute von Süd-Wales sollen sich dem Bergarbeiter-Verbande von Großbritannien anschließen; die Vertreter der Bergleute in dem Komitee, welches die Anwendung der beweglichen Lohnskala zu überwachen hat, scheiden aus demselben aus; die Arbeit wird unter gewissen Bedingungen am Montag wieder aufgenommen; sollten die Minenbesitzer diese Bedingungen nicht annehmen, so wird eine weitere Versammlung einberufen. — Bei der allgemeinen Abstimmung der Bergleute Lothians sprach sich die Mehrheit derselben für die Wiederaufnahme der Arbeit am Montag aus, nachdem die Grubenbesitzer 10 pCt. Lohnerhöhung zugestanden haben.

Newyork, 2. September. Die Zahl der Personen, welche während des Cyklons am Sonntag in dem Bezirk von Beaufort (Süd-Carolina) umgekommen sind, wird auf 1000 geschätzt. Davon sollen drei Weiße, die übrigen Neger gewesen sein. Der Schaden an Eigenthum entzieht sich der Berechnung.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	4. Sept.	1. Sept.
Tendenz der Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	212—	211—70
Wechsel auf Warschau kurz	211—50	210—50
Preußische 3 % Konsols	85—50	85—50
Preußische 3½ % Konsols	100—10	99—90
Preußische 4 % Konsols	106—90	107—
Polnische Pfandbriefe 5 %	66—	66—
Polnische Liquidationspfandbriefe	63—	63—50
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	96—80	97—10
Diskonto Kommandit Antheile	171—40	170—60
Oesterreichische Banknoten	161—90	162—30
Weizen gelber: Septb.-Okt.	151—	153—50
Okt.-Novbr.	155—	156—
loko in Newyork	Feiertag	69—½
Roggen: loko	130—	131—
Sept.-Oktbr.	130—75	135—75
Oktober-Nov.	133—	136—25
Nov.-Dezbr.	135—50	138—25
Rüböl: Sept.-Oktbr.	47—80	48—50
April-Mai	49—10	49—10
Spiritus:		
50er loko	55—20	—
70er loko	35—20	35—20
70er Septb.-Oktbr.	33—20	33—50
70er Nov.-Dezbr.	33—40	33—60

Berlin, 2. September. (Städtischer Centralviehhof). Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 3378 Rinder (76 Schweden), 6656 Schweine (1235 Bakonier und 244 leichte Ungarn), 1465 Kälber, 17 489 Hammel. Der Rindermarkt verlief schleppend und wird nicht geräumt. Der 1. und 2. Qualität gehörten nur ca. 800 Stück an. 1. 57—60, 2. 50—55, 3. 38—46, 4. 30—35 Mk. pro 100 Pfd. Fleischgewicht. — Der Schweinemarkt wickelt sich langsam ab. Inländische Waare wird geräumt, Bakonier nicht. 1. 56—57, 2. 53—55, 3. 48—52 Mk. pro 100 Pfd. Fleischgewicht mit 20 pCt. Tara. Bakonier 42—43 Mk., in einzelnen Fällen darüber, pro 100 Pfd. mit 50—55 Pfd. Tara pro Stück, leichte Ungarn 44—45 Mk., in einzelnen Fällen darüber, pro 100 Pfd. mit 20 pCt Tara. — Der Kälberhandel gestaltete sich gedrückt; der Auftrieb bestand zu fast ⅔ aus schwerer, großentheils knochiger Waare; für letztere war vielfach der notirte Preis nicht zu erzielen. 1. 48—52, ausgesuchte Waare darüber, 2. 43—47, 3. 38—42 Pf. pro Pfd. Fleischgewicht. Am Schlachthammelmarkt waren gute Lämmer nicht zu reichlich vertreten, daher gesucht und höher bezahlt, im übrigen war der Handel flau und schleppend. 1. 36—42, Lämmer bis 54, ausgesuchte Posten auch darüber, 2. 30—34 Pf. pro Pfund Fleischgewicht. Magervieh, etwa die Hälfte des Auftriebs fand schwer Absatz und hinterläßt Ueberstand.

Königsberg, 2. September. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß fester. Ohne Zufuhr. Loko kontingentirt 56,00 Mk. Bf., nicht kontingentirt 36,00 Mk. Bf.

Kirchliche Nachrichten.

Dienstag den 5. September 1893.
Neustädtische evangel. Kirche:
Nachm. 6 Uhr: Missionsstunde. Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehende

„Landespolizeiliche Anordnung.

Die landespolizeiliche Anordnung vom 26. Juli 1892 betreffend Schutzmaßregeln gegen die Cholera, abgedruckt im Extrablatt zum Amtsblatt der hiesigen königlichen Regierung vom 27. Juli 1892, wird in § 1 Abs. 1 dahin ergänzt:

daß von dem Verbot der Ein- und Durchfuhr gebrauchter Kleider, sowie gebrauchter Leib- und Bettwäsche aus Rußland fortan nicht nur das Gepäck der Reisenden, sondern auch das Mobiliar der umziehenden Personen (Umzugsgut) ausgeschlossen bleibt. Dagegen sind die vorbezeichneten Gegenstände bei ihrer Einführung in das preußische Staatsgebiet einer sanitätspolizeilichen Besichtigung und, insofern sich bei derselben der Verdacht einer Infektion mit Cholerakeimen ergiebt, der ordnungsmäßigen Desinfektion auf Kosten der Besitzer zu unterwerfen.

Marienwerder den 25. August 1893.

Der Regierungs-Präsident.

In Vertretung:

gez. von Nickisch-Rosenegk".

wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Thorn den 2. September 1893.

Die Polizei-Verwaltung.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf § 2 der Polizeiverordnung vom 27. v. M. wird hierdurch bekannt gemacht, daß die **Einkäufe** für die Mannschaften der **Traften** nicht allein in den Schankhäusern II (**Haupt**) und III (**Kruczkowski**), sondern **auch** in der städtischen öffentlichen **Badeanstalt bei F. v. Szydlowski** erfolgen können.

Thorn den 2. September 1893.

Die Polizei-Verwaltung.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nach einer Entscheidung des königlichen preußischen Ministeriums für Handel und Gewerbe vom 8. v. Mts. sind die Schiffsknechte (**Schiffsgehilfen, Schiffslehrlinge**) auf **Binnenfahrzeugen** als **gewerbliche Arbeiter** im Sinne des Titels VII. der Gewerbe-Ordnung zu behandeln.

Gemäß § 107 der Gewerbe-Ordnung dürfen minderjährige Personen nur dann als Arbeiter beschäftigt werden, wenn sie mit einem **vorschriftsmäßigen** Arbeitsbuch versehen sind. Bei der Annahme solcher Arbeiter hat der Arbeitgeber das Arbeitsbuch einzufordern. Er ist verpflichtet, dasselbe zu verwahren, auf amtliches Verlangen vorzulegen und nach rechtmäßiger Löhnung des Arbeitsverhältnisses wieder auszuhändigen.

Die Aushändigung erfolgt an den Vater oder Vormund, sofern diese es verlangen, oder der Arbeiter das 16. Lebensjahr noch nicht vollendet hat, anderenfalls an den Arbeiter selbst.

Diejenigen minderjährigen Schiffsgehilfen und Schiffslehrlinge, welche in Thorn wohnen bezw. zuletzt hier ihren dauernden Aufenthalt gehabt haben, haben die **Ausstellung der Arbeitsbücher** in dem städtischen **Melde-Amt** nachzusuchen; die Ausstellung erfolgt auf Antrag oder mit Zustimmung des Vaters oder Vormundes kosten- und stempelfrei.

Gleichzeitig wird zur Kenntniß der Betheiligten gebracht, daß in **Streitsachen** zwischen Schiffern als (Arbeitgebern) und ihren gewerblichen Arbeitern **nicht mehr die Polizeibehörde,** sondern das **Gewerbegericht** zu entscheiden hat.

Thorn den 18. August 1893.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die Erhebung des Schulgeldes für den Monat September d. Js. resp. für die Monate Juli/August d. Js. wird

in der Höheren u. Bürgertöchterschule
am Dienstag den 5. September
von morgens 8½ Uhr ab
in der Knaben-Mittelschule
am Mittwoch den 6. September
von morgens 8½ Uhr ab

erfolgen.

Die Erhebung des Schulgeldes soll der Regel nach in der Schule erfolgen. Es wird jedoch ausnahmsweise das Schulgeld noch am Donnerstag den 7. September d. Js. mittags zwischen 12 und 1 Uhr in der Kämmerei-Kasse entgegengenommen werden. Die bei der Erhebung im Rückstande verbliebenen Schulgelder werden exekutivisch beigetrieben werden.

Thorn den 31. August 1893.

Der Magistrat.

Verdingung.

Für die Vergebung der zum **Neubau eines Kühlhauses** erforderlichen Maurerarbeiten ausschl. Material, Zimmerarbeiten einschl. Material, Träger- und Säulenlieferung haben wir einen Termin auf **Mittwoch den 6. d. Mts. vormittags 11 Uhr** festgesetzt.

Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zu dem genannten Termin dem Stadtbauamt 1 einzureichen.

Die Bedingungen und Zeichnungen können im Stadtbauamt während der Dienststunden eingesehen werden.

Thorn den 2. September 1893.

Der Magistrat.

Die höchsten Preise

zahlt für **todte u. unbrauchbare Pferde,** ebenso für **Schlachtpferde**

W. Schulz,
Abdeckerei, Gr.-Mocker.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Dienstag den 5. September
vormittags 10 Uhr

werde ich vor der Pfandkammer des königlichen Landgerichtsgebäudes hierselbst

1 Bettgestell, 2 Bretterstühle, 1 Stubentisch, mehrere Bilder, Küchengeschirr, 1 Oberbett, 2 Kopfkissen, 1 Pelzjacke, 1 Paletot u. a. m.

meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Thorn den 4. September 1893.

Liebert, Gerichtsvollzieher kr. A.

Oeffentline Zwangsversteigerung.

Dienstag den 5. September
vormittags 10 Uhr

werde ich vor der Pfandkammer des königlichen Langerichtsgebäudes hierselbst

1 nußb. Wäschespind, 1 Spiegel mit Untersatz und 1 Regulator

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Thorn den 4. September 1893.

Liebert, Gerichtsvollzieher kr. A.

Große

freiwillige Versteigerung.

Donnerstag d. 7. September cr.
vormittags 10 Uhr

werde ich auf dem **Viehmarkte zu Thorn** verschiedene Wagen:

1 viersitzigen Ganz-Verdeckwagen, 1 viersitziges Ganz-Verdeckcoupé, 1 Halb-Verdeckwagen, 1 Halb-Verdeckcoupé, 1 Britschke (renovirt),

sowie

1 Dreschmaschine, der Dreschsatz ist komplett und besteht aus:

a) **1 Lokomobile, gut erhalten, 8 Pferdekraft, erbaut von Soblohau-Elbing,**
b) **1 Dreschkasten, gut erhalten, erbaut von Garret in Buckau-Magdeburg,**
c) **1 gut gangbaren Stroh-Elevator**

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Thorn den 4. September 1893.

Liebert, Gerichtsvollzieher k. A.



Sämmtliche

Böttcherarbeiten

werden **dauerhaft und schnell** ausgeführt bei

H. Rochna, Böttchermeister
im **Museum (Keller).**

Kloakeimer stets vorräthig.

Mehrere obm vorzügliches

Dungmaterial

sind zu haben. Reflektanten belieben sich zu melden

Katharinenstr. 1 im Geschäftszimmer.

Das Uhrenwaaren-Lager

von

J. Philipp, Thorn, Heiligegeiststraße 12,

bestehend aus

Regulateuren, Wanduhren, Weckern, goldenen und silbernen Damen- und Herrenuhren, Ketten in Nickel und Double, sowie das reichhaltige Lager von Brillen, Pincenez &c.

wird wegen Aufgabe des Geschäfts zu äußerst billigen Preisen gänzlich ausverkauft.

Auch kann das Geschäft im ganzen übernommen werden.

Nach glücklich überstandener Krankheit übernehme ich mit dem 2. September meine Praxis.

Wohne in **Mocker** bei Thorn, **Lindenstraße Nr. 13,** neben der Post und der Apotheke.

Dr. med. Fr. Jankowski.

Verreise bis zum 14. d. Mts.

Zahnarzt **von Janowski.**

Bildereinrahmungen

sowie **sämmtliche Glaserarbeiten** fertigt **sauber und billigst** an

die Bau- und Kunstglaserei
E. Reichel, Bachestraße 2.

Zum 1. Oktober cr. werden auf ein neues Grundstück in Podgorz zur sicheren Stelle

3000 Mark gesucht.

Näheres bei S. Simon, Thorn.

Alle Arten Zimmer- und Fest-Saaldekorationen werden geschmackvoll ausgeführt.



Neuheiten in Möbelstoffen, Plüschen, Portieren und Teppichen.

Auch werden Gardinen, Marquisen und Wetterrouleaux aufgemacht.

Reparaturen wie Umpolsterungen an Polstermöbeln werden gut und billig hergestellt.

C. Preiss, Breitestr. Nr. 32.

Goldene Herren-Uhren	von	36—400	Mark
„ Damen-Uhren	„	24—150	„
Silberne Herren-Uhren	„	12— 60	„
„ Damen-Uhren	„	15— 30	„
Nickel-Uhren	„	4— 15	„

Reelle Werkstätte für Uhren-Reparaturen und Musikwerke aller Art.

Herkules-Wolle.

Vorzüglich in Haltbarkeit und Farbe.

Geschützt.

Haupt-Niederlage:

Lewin & Littauer,
Thorn,
Altstädtischer Markt
und
Culmerstrasse-Ecke.

Import von Cognac — Rum-Arac. — **Likör- u. Essenzen-FABRIK.** — Spiritus-Handel.

Fabrik-Marke Hugo Hesse & Co Thorn

Hugo Hesse & Co — Thorn — Unterm Lachs

Cigarren en gros. — ESSIG- Sprit-Fabrik

Inhaber: Hugo Hesse.

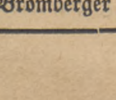
Marienburger Pferde-Lotterie; Ziehung am 9. September cr. Lose à Mk. 1,10.

Rothe Kreuz-Lotterie; Hauptgew.: Mk. 50000, 20000 &c.; Original-Lose à Mk. 3,50; ferner **10 Pfg.-Lose,** worauf man über Mk. 800 baares Geld ohne Abzug gewinnen kann; 11 verschiedene Nummern für Mk. 1 empfiehlt

Die Haupt-Agentur:
Oskar Drawert, Thorn,
Altst. Markt.



Einen eleganten, fast neuen



Halbverdeckwagen

hat billig zu verkaufen

Mazynski,
Bromberger Vorstadt, an der Ulanenkaserne.

Tapeten

in größter Auswahl von 12 Pf. an.

J. Sellner,
Gerechtestr.,
Tapeten- und Farbengroßhandlung.

Glaçé-Handschuhe werden nach neuster Methode schwarz gefärbt, bleiben weich, innen rein, färben nicht ab.

Hillers Färberei
und Garderoben-Reinigungs-Anstalt
gegenüber dem königl. Gymnasium.

GUMMI-waaren,

sämmtliche Bedarfs-Artikel für Herren u. Damen versendet

Gust. Graf, Leipzig.

Ill. Preisl. g. Couv. m. Adr. u. 20 Pf.

2 Tischlergesellen

auf Bauarbeit können sofort eintreten bei

J. Golaszewski, Tischlermeister.

Kurzes Bettstell mit gut gep. **Matratze** u. lang. alt. **Sopha** z. v. Strobandstr. 3, I.

Medicinalweine — Ungarwein-Export-Gesellschaft Baden-Wien. — Dessertweine.

Depot bei Eduard Kohnert in Thorn.

60 Arbeiter

für eine Zuckerfabrik in Pommern werden gesucht. Hoher Lohn und freie Reise. Antritt vom 17. September. Meldungen nimmt entgegen **das Vermittelungs-Comptoir Thorn, Seglerstr. Nr. 19 I.**

Für meine Cigarren- und Tabakhandlung suche per bald oder 1. Oktober cr.

einen Lehrling

mit guter Schulbildung, der polnischen Sprache mächtig. **M. Lorenz.**

Eine Aufwärterin

wird verlangt **Katharinenstr. Nr. 7 III.**

Ein anst. **Aufwartemäd.** gew. Bachestr 14, II.

30 Schachtruthen

Fundamentfeldsteine

verlangt und erbittet Off. mit Preisangabe frei Bahnhof Argenau.

Lentz, Maurermeister,
Argenau.

Ein Klavier (Flügel),

Krankenstuhl, Kleiderschrank billig zu verkaufen **Gerstenstr. 8.**

Badestuhl billig zu verkaufen. Baderstr. 2, 1 Trp.

Zwei Zimmer, Küche und Zubehör per 1. Oktober zu verm. **P. Förster,** Elisabethstr. 7.

3 Wohnungen à 2 Zimmer, Küche, Keller, Stall und Trockenboden, zu vermiethen in Mocker Bergstr. 42.

Ennulat.

Unter dem Protektorat Ihrer Maj. der Kaiserin!

Große Hamburger Rothe Kreuzlotterie.

Hauptgew. 50 000, 20 000, 15 000 u. 10 000 Mk. Orig.-Lose à 3 Mk. 50 Pf. Halbe Anth. à 2 Mk. Außerdem empfehle ich Antheile à 10 Pf., 11 Stück in sortirten Nummern 1 Mk.

Marienburger Pferdelotterie.

Ziehung am 9. September. Lose à 1 Mk. 10 Pf. empfiehlt und versendet das Lotterie-Comptoir von

Ernst Wittenberg, Seglerstr. 30.

Porto und Liste 30 Pf.

4 Zimmer,
Gerberstr. 31, 2 Tr. vermiethet **F. Stephan.**

1 Hofwohnung
1 Tr. 2 Zimmer, Kabinet, helle Küche, zu verm. **Elisabethstr. 14.**

1 freundliche Wohnung, 2. Etage, vom 1. Oktober zu verm. **A. Kotze,** Breitestr. 30.

Ulanen- u. Gartenstraßen-Ecke herrschaftl. Wohnung, bestehend aus 9 Zimmern mit Wasserleitung, Balkon, Badestube, Küche, Wagenremise, Pferdestall und Burschengelaß sofort zu vermiethen.
David Marcus Lewin.

Wohnung zu verm. **Jakobsvorstadt 49.**

Wohn. von 2 gr. Zim. nebst ger. Küche für 150 Mk. sof. z. v. Fischerstr. 34.

Neustädtischer Markt Nr. 19 ist die **Hälfte der 2. Etage** (Marktseite) v. sof. oder per 1. Oktober zu verm. **C. Münster.**

Zu vermiethen
Parterre p. 1.10. eine hochfeine Wohnung, 3 Zimmer, Küche, Wasserltg. Zu erfragen **Brückenstraße 8 1. Etage.**
(Auch zu Comtoirzwecken geeignet.)

Eine Wohnung zu vermiethen (Stube mit Alkoven). Seglerstraße 17.

Wohnung, 3 Zimmer, Küche, bis 400 Mk., per Oktober **gesucht.** Offerten sofort unter **E. K.** in der Expedition d. Ztg.

2 frdl. Zimmer n. heller Küche mit Ausguß zu vermiethen Strobandstr. 11.

Wohnung von 3 Zimmern zu vermiethen. **Seglerstraße 13.**

Klosterstraße 1
eine Wohnung, 3 Zimmer, Küche und Zubehör von gleich zu vermiethen.

Ein gut möbl. Parterrezimmer ist sofort zu vermiethen **Mauerstraße 38.**

Elisabethstraße 6
ist die **2. Etage,** bestehend aus 5 Zimmern, Küche mit Wasserleitung und Ausguß und allem Zubehör vom 1. Oktober cr. zu vermiethen. **Frohwerk.**

Fam.-Wohn. z. v. Gerstenstr. 11. Z. erfr. 1 Tr.

Eine Wohnung
v. 3 Zimmern, Entree und Zubehör, 2 Tr., zu vermiethen **Jakobsstraße 9.**

Eine herrschaftliche Wohnung,
5 Zimmer und Zubehör, **Culmerstr. Nr. 4,** III. Etage, zu vermiethen.

Brückenstr. 20
ist die erste Etage, bestehend aus 6 Zimmern, Badestube und Zubehör vom 1. Oktober ab zu vermiethen. **Poplawski,** Gerstenstr. 14.

Eine Mittelwohnung
mit allem Zubehör und **mehrere kleinere Wohnungen** sind vom 1. Oktober zu vermiethen Coppernikusstraße 13.

2. Et mit viel. Nebengel. zu verm. Brückenstraße 28, zu erfr. Nr. 27, 1, Frau **Scheele.**

Laden
zu vermiethen **Neustädt. Markt Nr. 18.**

Zu vermiethen
1 Zimmer im Hinterhause. Näheres **Brückenstr. 8 1. Etg.**

Möblirtes Zimmer u. Kabinet sofort zu verm. Neust. Markt 23, 2 Tr.

Eine mittlere Wohnung
Neustädtischer Markt- u. Gerechtestr.-Ecke vom 1. Oktober zu vermiethen bei **J. Kurowski.**

Von sofort ist die Wohnung 1. Etage des Pr.-Lts. Hrn. Quentin, besteh. aus 6 Zimm., Stallung u. Zubeh. für 1000 Mk., zu verm. **B. Fehlauer.**

Mellinstr. 89 ist vom 1. Oktober die 2. Etage v. 7. Zim. u. Zub. n. Stall z. v.

In meinem Hause ist das von Herrn Getreidehändler Moritz Leiser bewohnte **Comtoir** vom 1. April cr. zu vermiethen. **Herrmann Seelig,** Breitestraße 33.

Zwei mittlere Wohnungen bei **F. Pohl,** Gerstenstraße 14.

Gerstenstraße 16 eine **Kellerwohnung** zu vermiethen. **Gude,** Gerechtestraße 9.

Eine **Wohnung** von 3 Zimmern, Küche und Zubehör, ist zu vermiethen. Tuchmacher- u. Hohestraßen-Ecke **J. Skalski.**

Eine kleine Wohnung zu vermiethen. Altstädt. Markt 18.

Große Remisen, Pferdeställe und kleine Wohn. zu verm. **S. Blum,** Culmerstr. 7.

Möblirtes Zimmer nebst Pension sofort zu vermiethen **Fischerstr. 7.**

Strobandstraße 6 1. Etage ist eine **Wohnung,** best. aus 4 Zim., Küche u. Zub., umständehalber sehr bill. zu verm. Näh. b. **Marcus Baumgart,** Altst. Markt 28.

Eine Wohnung, 3 Treppen, 2 Zim. und Zubehör, vom 1. Oktober zu vermiethen.
Alexander Rittweger.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.